



tiandiren journal

30 Jahre

Qigong von Herz zu Herz



Jubiläumsausgabe

Wenn Herzen tanzen ›

Qigong, Tanz und das Feuer-Element

Vom Herzen lächeln ›

Neuronale Transformation mit der Praxis des Inneren Lächelns

Kreisen auf Dantian Ebene ›

Eine kleine daoistische Übung nach Professor Cong

Von der Gründung der DEUTSCHEN QIGONG GESELLSCHAFT e.V.

Noch vor der Gründung der DEUTSCHEN QIGONG GESELLSCHAFT

Dr. Zuzana Šebková-Thaller



Kunsthistorikerin, Qigong-Pionierin und gefragte Dozentin in ganz Europa. Lange Jahre war sie Vorsitzende der Chan Mi Gong Gesellschaft e.V., der DEUTSCHEN QIGONG GESELLSCHAFT e.V. und des Deutschen Dachverbands für Qigong und Taijiquan (DDQT).

Sie hat sich einen Namen auf dem Gebiet des Chan Mi Gong, des "Qigong in Therapie" – vor allem in Bezug auf MS und Krebs gemacht und hat das "Qigong in der Schwangerschaft und zur Geburtsvorbereitung" und das "Qigong mit Kindern und Jugendlichen" begründet.

www.qigongweg.de/
www.zuzanaszauberwelt.de/

Beate Hüfner die 2. Vorsitzende. Beate hatte ein besonderes Charisma. Ich fühlte mich sofort willkommen. Ich traf dort auf Menschen, die bei Josefine Zöller, aber auch in anderen Kreisen gelernt hatten. Bald lernte ich auch Professor Cong, die „Vatergestalt“ der Deutschen Qigong Gesellschaft und ÖQGG, kennen, der uns sehr liebevoll unterrichtete und dessen fließende Bewegungen mich so faszinierten, dass ich vor lauter Staunen oft vergaß, selbst zu üben. Ich bewunderte Beate, wie sie unermüdlich organisierte. Kein Opfer war ihr zu groß. Bald kam Monika Binder hinzu – der Stern am Deutsche Qigong Gesellschaft-Himmel. Wer hätte damals gedacht, dass Monika die Deutsche Qigong Gesellschaft durch so viele Jahre hindurch begleiten würde!

Ich denke gerne an diese erste Zeit. Größere Qigong-Veranstaltungen waren damals noch rar, aber Beate schaffte es, uns

Ich bin kein Gründungsmitglied, ich kam ein bisschen später dazu. Noch vor der Gründung lernte ich auf einem Homöopathie-Kongress Dieter Hölle kennen, der auch Qigong praktizierte. Damals erzählte er mir, dass er andere Qigong-Praktizierende kennt und dass sie überlegten, einen Verein zu gründen. Zu der Zeit war ich an meine Mutteraufgaben gebunden und war zufrieden, wenn ich nebenher täglich üben konnte. Außerdem habe ich des Öfteren Kurse mit Josefine Zöller bei

uns auf dem Land organisiert, an denen in den 80er-Jahren bis zu 50 Interessenten*innen teilnahmen. Damals ging alles anders zu. Josephine wohnte bei uns. Am Abend nach dem Üben saßen wir alle miteinander in der Küche und tauschten uns aus. Keiner zählte Stunden oder sammelte Zertifikate. Im Übrigen gab es auch schlichtweg keine.

Die Anfangszeit mit ihrer besonderen Stimmung

Als ich zur der DQGG stieß, war Dieter Hölle Präsident und

zu größeren gemeinsamen Treffen zusammen zu trommeln, auf denen neben dem großen Meister Professor Cong auch andere Dozenten unterrichteten. In so einem Rahmen habe ich damals zum ersten Mal Kinder-Qigong vorgestellt.

Die ersten Ausbildungen und Ausbildungsleitlinien

Die schnelle Verbreitung von Qigong brachte sehr bald eigene Probleme mit sich. Viele versuchten, das an einem Wochenende Erlernte gleich weiterzugeben. Wir sahen Qigong in Gefahr. Was bleibt davon übrig, wenn alle sofort mit dem Unterrichten beginnen? Dem versuchten alle Qigong-Gesellschaften mit einer Ausbildung und der Festlegung von qualitätssichernden Minimalstandards entgegen zu wirken. Die erste Ausbildungsstätte der DEUTSCHEN QIGONG GESELLSCHAFT e.V. war die von Beate Hüfner und Dieter Hölle in Dietenheim. Es folgten Berlin und das ASS-Institut in München, das damals Mitglied der DEUTSCHE QIGONG GESELLSCHAFT e.V. war und die erste Kooperation mit der VHS startete, Markt Berolzheim, wo 2001 auch die Spezialausbildung in „Qigong mit Kindern und Jugendlichen“ begann, und Bamberg. Unsere Ausbildungskonzepte waren anfangs recht unterschiedlich. Wir sammelten Erfahrungen, tauschten uns aus, formulierten und feilten, bis wir um die Jahrtausendwende Allgemeine Ausbildungsleitlinien festgelegt hatten.

Die Holzphase geht zu Ende

Beate rief auch die ersten Deutschen Qigong Tage ins Leben. Diese bewogen andere Gesellschaften, sie im Rotationsprinzip fortzusetzen. Welch wunderbare Gelegenheit, Menschen zu begegnen, die andere Stile praktizierten! Welche Inspiration! Es war eine besondere Zeit des Aufbruchs, der ersten Entfaltung der Qigong-Bewegung, eine echte Holzphase, die visionäre Persönlichkeiten brauchte, die die Kraft hatten, neue Wege zu bahnen und keine Opfer zu scheuen – also Persönlichkeiten wie Beate. Als sie erkrankte, fiel die Gesellschaft in ein großes Loch. Die „Mutter“ fehlte auf einmal. Die Mitgliederzahl sank damals unter 100.

Die Feuerphase

Die Not spürten damals bei der JHV alle Anwesenden. Die Last wollte aber niemand auf seine Schulter nehmen. Eine andere „Mutter“ sprang schließlich ein und nahm die Wahl an – und das war ich, nicht ahnend, was auf mich zukam. Ich erweiterte damit meine ohnehin schon neunköpfige Familie um die Deutsche Qigong Gesellschaft. Glücklicherweise machten meine Familie, meine Freunde und sogar die zwei

Sekretärinnen meines Mannes mit. Bei der Vorbereitung der Deutschen Qigong Tage falteten alle Flyer, kuvertierten Einladungen, saßen an der Kasse, trugen Stühle, machten Fotos. Damals arbeitete man noch wenig mit Computer, viel aber mit persönlichem Engagement – das prägte die Stimmung, die immer sehr heiter war. Viele Tage saßen wir alle zusammen – Gudrun Bayer, Berta Müller, Evelyn Beham, Anita Mayer und Ingrid Ackva als Grundteam und planten, organisierten und machten. Es zahlte sich aus.

Begeisterter Austausch und rasche Qigong Verbreitung

Wir stellten viel auf die Beine: 2001 das 1. Internationale Symposium in Qigong mit Kindern und Jugendlichen mit drei Kliniken und dem Samariterbund als Mitorganisatoren in Bad Windsheim, 2002 die Deutschen Qigong Tage in Gunzenhausen mit 48 Dozenten, davon zehn aus China, und 700 Teilnehmer*innen, 2003 das Treffen der Arbeitskreise mit über 120, die dabei waren, und 2006 nochmals die Deutschen Qigong Tage in Augsburg.

Gesellschaftliche Anerkennung

Um Qigong bekannter zu machen und seine Akzeptanz in allen Bevölkerungsschichten zu steigern, entschieden wir, auch die Vertreter der Politik und des öffentlichen Lebens einzuladen. Am 1. Internationalen Kinder-Qigong-Symposium nahmen Vertreter der Politik, der beiden Kirchen, der VHS, der Krankenkassen und der Kliniken teil. Während der Podiumsdiskussion übten mit mir auf dem Podium neben dem Moderator



Die Deutschen Qigong Tage in Gunzenhausen 2002: Vorstellung der Dozenten, Wang Li, Li Ping (damaliger Vorsitzender des Guolin Qigong in China), Prof. Lin Zhong Peng, Tsu Ming Tang, Zhang Guande, Liu Yafei, Lama Fofu

Franz Alt auch der Regierungspräsident von Mittelfranken und der damalige Dekan der evangelischen Kirche die Meisterübung. Seitdem waren Politiker und Vertreter des öffentlichen Lebens stets dabei. Außer für Qigong-Praktizierende boten wir



Die Deutschen QG Tage in Gunzenhausen 2002: Zhang Guande mit Beate Hüfner

im Rahmen der Qigong-Tage stets auch Schnupperworkshops für die Bevölkerung an. Wir wandten uns an Schulen und Kindergärten, Behindertenheime, Landratsämter und boten unentgeltlich Schnupperstunden in Qigong an – in Kindergärten, Schulen, Landratsämtern, Altersheimen und bei den Krankenkassen. Mit Berta Müller und ihrem Mann Wolfi bastelten wir Ausstellungswände, gingen für die DEUTSCHE QIGONG GESELLSCHAFT e.V. auf die Didakta, Kindergarten-, Schul-, Sport- und Gesundheitsmessen und stellten dort Qigong vor.

Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern

Wir suchten aber auch Kontakte zur Wissenschaft, um die umfassende Wirkung von Qigong auf unseren Organismus nachweisen zu können. Deshalb luden wir namhafte Wissenschaftler ein, wie den Entdecker der Biophotonen Fritz-Albert Popp oder den Leiter des Stuttgarter Instituts für Kommunikation- und Gehirnforschung, Günter Haffelder.

Das war zugleich der Auftakt für die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft. Die erste Doktorarbeit über Qigong mit Kindern erschien bereits 2001. Mit Günter Haffelder haben wir jahrelang zusammen geforscht, was zu einem Buch über die Wirkung von Qigong und Chan Mi Gong aufs Gehirn führte, das 2006 herauskam. Das inspirierte und viele weitere Forschungsprojekte folgten. Es waren Jahre der Begeisterung – das Feuelement pur.



Einstündiger Workshop mit dem Bay. Rundfunk. Im Vordergrund wird Berta Müller, die die Arbeit mit Kindergartenkindern vorstellte, von der Redakteurin des Bay. Rundfunks befragt

Die Gesundheitsreform von 1989 und die Prüfungskommission der VDaKs

Zur Akzeptanz von Qigong in Deutschland trug auch die Gesundheitsreform von 1989 bei, die Qigong-Kurse im Rahmen der Primärprävention zu fördern begann, auch wenn die Art und Weise der Anerkennung der Dozentinnen und Dozenten unter Qigong-Lehrenden immer schon für Ärgernis sorgte. Damals hatten wir einen Kassenbeauftragten, der versuchte, mit den Kassen zu verhandeln; es war schwierig. Auch andere Gesellschaften bemühten sich. Wir alle sahen, dass wir den Kassen gegenüber keinen angemessenen Stand hatten. Deshalb trafen sich immer wieder die Vertreter verschiedener Gesellschaften, um die Idee einer Berufsvertretung oder eines Dachverbands zu diskutieren. Die plötzliche Einberufung einer Prüfungskommission durch die VDaK, in die Vertreter von nur zwei Qigong-Ausbildungsstätten einberufen wurden, die über die Anerkennung aller anderen entscheiden sollten, hat uns in Gunzenhausen spontan eine Podiumsdiskussion einberufen lassen, in der nach dem Ablassen von viel Frust und Ohnmachtsgefühlen allen klar geworden ist, dass wir uns nicht spalten lassen dürfen.

Der Dachverband

Worum man sich seit langem bemühte, ging plötzlich ganz schnell. Wir alle wussten: Wir brauchen ein Dach! Gemeinsam haben wir eine andere Kraft! Das war die „Feuer-Zeit“. Auf unseren Rundbrief 2003 hin trafen sich 16 Organisationen und gründeten den Dachverband. Ich war für die DEUTSCHE QIGONG GESELLSCHAFT e.V. dabei.

Der Dachverband sollte nach außen die gemeinsamen Interessen vertreten, innen den gemeinsamen Geist pflegen und dabei die Vielfalt fördern. Die meisten von uns waren keine Neulinge in der Vorstandsarbeit. Deshalb sahen wir sofort die Vorteile: die Erleichterung der Verwaltung durch eine zentrale Verwaltung, gemeinsame Ausbildungsleitlinien, zentral ausgestellte gemeinsame Ausbildungszertifikate, die nach außen eine andere Kraft hatten, gemeinsame Weiterbildungen. Jede Gesellschaft würde viel Kraft und Geld einsparen und für sinnvolle Qigong und Taiji Projekte nutzen.

Während wir alten Hasen, die den Dachverband gegründet hatten, Feuer und Flamme waren und für die große Gemeinschaft brannten, begann sich in den Gesellschaften langsam das Erdelement breit zu machen. Die nächste Generation sah ihre Aufgabe in der inneren Konsolidierung. Auch das war verständlich. Die Mitgliederzahlen wuchsen, die Ausbildungen expandierten, es gab viele Lehrer*innen und auch Ausbilder*innen. Als ich 2006 die Leitung der DEUTSCHEN QIGONG GESELLSCHAFT übergab, hatte die DEUTSCHE QIGONG GESELLSCHAFT e.V. 770 Mitglieder und der Zuwachs war nicht mehr zu bremsen. Es brauchte innere Ordnung und Regeln.

Da deutete sich Konfliktpotenzial an. Gewiss brauchte es neue Strukturen. Ich war aber der Meinung, dass es beides brauchte und es auch möglich wäre, uns gleichzeitig mit



Kinder Qigong (KiQi) Symposium 2001, Podiumsdiskussion (von li. nach re.): Armin Heinz (DQGG), Franz Alt, Moderator, Zuzana Senkova-Thaller, Regierungspräsident von Mittelfranken Gerd Lohwasser, evang. Dekan

anderen Organisationen zu verbinden und die innere Arbeit zu leisten. Die neue Generation sah es radikaler und sie setzte sich durch.

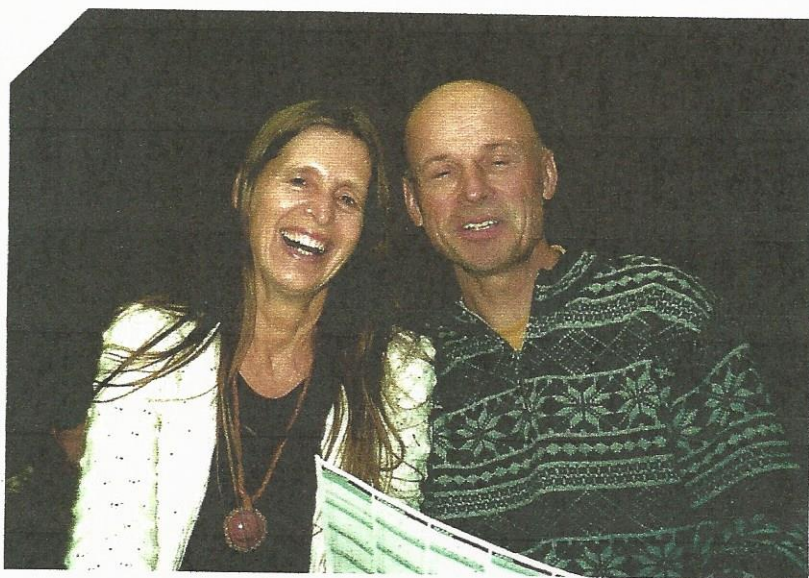
Die verschiedenen Phasen werden offenbar durch unterschiedliche Menschentypen getragen. Während die Feuerphase durch charismatische Persönlichkeiten getragen werden, die vor neuen Ideen strotzen, Projekte starten, Dinge anpacken und Leute mitreißen, ohne einen umfassenden Plan zu haben und sich wenig um Absicherung kümmern, weil sie Zweifel kaum kennen, gehen in der Erdphase eher bedächtigere Menschen ans Werk, die zunächst den Status quo absichern und dann alles in Resorts verteilen, deren Aufgaben klar festgelegt werden.

Ich baute auf persönliche Kontakte und hatte es schwer, zu akzeptieren, dass meine persönlichen Schüler ihre Schreiben an mich unpersönlich formulierten und mit „der Beirat“ unterschrieben. Die neue Generation war der Meinung, dass durch die Stimmrechteregelelung im Dachverband die starke Position der DQGG gegenüber den kleineren Organisationen nicht genügend berücksichtigt worden war und allmählich auch, dass die DEUTSCHE QIGONG GESELLSCHAFT e.V. den Dachverband gar nicht brauchte, weil sie stark genug war und sich selbst genügen konnte.

Ich vermute, dass sich einige auch an meiner buntfarbigen Persönlichkeit rieben, die einfach nicht in den Rahmen der neuen Phase passte. Was ich nicht für richtig hielt, war die Tendenz, die Problematik in möglichst kleinem Kreis zu halten. Tiandiren schrieb kaum darüber. Die Artikel von Manfred Volkers und mir über die Problematik wurden damals im Tiandiren nicht veröffentlicht, und viele Mitglieder wussten gar nichts von dem Problem. Als der Austritt der DEUTSCHE QIGONG GESELLSCHAFT e.V. aus dem Dachverband mit einer Stimme Mehrheit auf der JHV entschieden wurde, waren weniger als 25 Mitglieder dabei. Da verließen wir aus Protest die DEUTSCHE QIGONG GESELLSCHAFT e.V.. Das ist schon eine Weile her. Ich hege keinen Groll. Schließlich war die Entwicklung überpersönlich, denn dasselbe lief mit einer kleinen Verspätung auch im Hamburger Netzwerk ab.

Die Metallphase

Diese Entwicklung schwächte aber insgesamt den Dachverband, der sich nicht mehr von dem Blutverlust erholt hat. Die beiden Gesellschaften – sowohl die DEUTSCHE QIGONG GESELLSCHAFT e.V. wie das Netzwerk – konsolidierten sich immerhin und gingen, zusammen mit der gesamten Qi Gong



Die Deutschen Qigong Tage in Gunzenhausen 2002: Zuzana Sebkova-Thaller mit Walter Gutheinz, damals beide im Vorstand der Deutschen Qigong Gesellschaft

Bewegung in Deutschland, durch ihre Metallphase hindurch. Sie befassten sich sehr viel mit ihren Ausbildungsleitlinien und dem Problem, das damals der unmittelbare Anlass zur Gründung des Dachverbands war – dem Problem der Anerkennung durch die Krankenkassen, die das Anerkennungsverfahren nun der Zentralen Prüfstelle übergeben hatten. Zu Beginn haben sich die einzelnen Organisationen darin ereifert, wer als erster neue Informationen bekommt, das Konkurrenzverhalten war nicht zu übersehen. Aber allmählich versuchen sie, sich wieder zusammen zu tun und zusammen zu arbeiten.

Es beginnt wieder zu fließen. Das Element Wasser berührt uns mit seiner transformativen Kraft. Man geht aufeinander zu. Und wir alle sehen, dass es überpersönliche Entwicklungen gibt, deren Teil wir sind und innerhalb derer wir uns bewegen und entfalten, die wir mitformen, aber nicht ganz ändern können.

Dem neuen Fluss verdanke ich auch die Einladung zu diesem Artikel. Ich finde es immer noch wichtig, dass ich damals nicht geschwiegen und einen Impuls gesetzt habe. Heute würde ich aber nicht mehr austreten. Denn Funktionen werden neu besetzt, Entwicklungsphasen wechseln einander ab, man selber aber ist draußen. Es gibt viele Wege, sich zu begegnen. Die Krise mit dem Corona-Virus hilft dabei, uns alle zu erinnern, was wichtig ist. Das Wichtigste, was wir in Qigong gelernt haben, ist, das Innere Lächeln zu entfalten und die Strahlen der inneren Sonne um sich zu verbreiten. Das verbindet und macht stark. ☯